"Meine Arbeitslosigkeit macht mich ganz nervös!"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 24-1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch Gehörlose sind vom Übel nicht verschont

«Meine Arbeitslosigkeit macht mich ganz nervös!»

gg/ Wir haben in der GZ bisher die Arbeitslosigkeit von zwei Seiten beleuchtet. Einmal von der Seite des Arbeitsamtes (Nr. 7) und des weiteren von Seiten der Erwachsenenbildung (Nr. 18 und 22). Heute kommt ein Betroffener – nennen wir ihn Stefan – zum Wort. Wie erlebt er als Gehörloser den arbeitslosen Alltag? Und noch etwas beschäftigt uns: Was ist mit den gehörlosen Frauen, wenn sie erwerbslos werden? – Wir danken der Beratungsstelle für Gehörlose Bern, die uns bei der Abfassung des Beitrages eine grosse Hilfe war.

GZ: Stefan, seit wann sind Sie ohne Arbeit?

Stefan: Seit dem 1. Januar 1993.

GZ: In welcher Branche waren Sie tätig?

Stefan: In der Baubranche, genau gesagt im Fensterbau.

GZ: Was für Arbeiten führten Sie aus?

Stefan: Ich war als Maschinist und Schreiner angestellt.

GZ: Hat Ihnen die Arbeit gefallen.

Stefan: Nicht besonders, es war eher langweilige Arbeit.

GZ: Wie hatten Sie Kontakt zu Ihren Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsort?

Stefan: Der Kontakt war gut. Bei Verständigungsschwierigkeiten haben wir auf dem schriftlichen Weg kommuniziert.

GZ: Wie wurde die Entlassung begründet?

Stefan: Als Grund wurden wirtschaftliche Schwierigkeiten und Arbeitsmangel angegeben.

GZ: Sind Sie alleinstehend oder verheiratet?

Stefan: Alleinstehend.

GZ: Veränderten sich durch die Arbeitslosigkeit Ihre Beziehungen zu den Mitmenschen in Ihrer Umgebung?

Stefan: Nein, in diesen Beziehungen hat sich nichts verändert.

GZ: Was waren Ihre Reaktionen auf den «blauen Brief» (Entlassungsschreiben)?

Stefan: Meine ersten Reaktionen waren Traurigkeit, Nervosität und das Gefühl grosser Sorge.

GZ: Wer innerhalb der letzten zwei Jahre vor dem ersten Stempeltag nachweisen kann, dass er sechs Beitragsmonate bezahlte, hat Anrecht auf 170 Taggelder, bei 12 Monaten auf 250 Taggelder, bei 18 Monaten auf das Maximum von 400 Taggeldern. Welchen Anspruch haben Sie?

Stefan: Auf das Maximum von 400 Tagen.

GZ: Haben Sie noch immer das Gefühl grosser Sorge?

Stefan: Ja, meine Arbeitslosigkeit macht mich ganz nervös.

GZ: Sie nahmen sofort Kontakt auf mit der Beratungsstelle. Wie steht man Ihnen bei?

Stefan: Die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sind mir behilflich bei der Stellensuche und begleiten mich auch auf das Arbeitsamt.

GZ: Wie, glauben Sie, könnte man ihr Problem der Arbeitslosigkeit am besten lösen?

Stefan: Eine Umschulung wäre mein grösster Wunsch.

Und die gehörlosen arbeitslosen Frauen?

Auch gehörlose Frauen sind von Arbeitslosigkeit betroffen. «Für Frauen», erklären uns die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle für Gehörlose, «gibt es einige wichtige Punkte, die anders sind als bei den Männern. Frauen können aus verschiedenen Gründen arbeitslos sein, während beim Mann meistens eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses Grund für seine Arbeitslosigkeit ist. Frauen können also auch arbeitslos sein, ohne eine Kündigung einer bisherigen Arbeit bekommen zu haben.»

Eine typische Situation

Frau X. macht eine Lehre und arbeitet. Sie lernt Herrn X. kennen, und die beiden heiraten. Sie bekommen zwei Kinder. Frau X. hört deshalb auf, einer bezahlten Arbeit nachzugehen. Frau X. macht Familienarbeit, sie führt den Haushalt und erzieht die Kinder. Das bedeutet viel Arbeit, bringt aber kein Geld und hilft auch nicht bei einer späteren Arbeitssuche. Nun sind leider die Schwierigkeiten in der Ehe so gross geworden, dass Herr und Frau X. die Scheidung einreichen. Was nun? Zwar muss Herr X. Alimente bezahlen, aber diese genügen nicht zum Leben. Als geschiedene Frau hat Frau X. plötzlich zu wenig Geld. Sie sucht eine Arbeit, findet aber keine. **Wichtig ist hier für geschiedene Frauen: sie können stempeln gehen und Arbeitslosengeld beziehen, auch wenn sie vorher nicht gearbeitet haben und also die Beitragspflicht nicht erfüllen!** Dies gilt nicht nur bei Scheidung, sondern auch bei einer **gerichtlichen Trennung** oder wenn der **Mann gestorben** ist.

Eine zweite typische Frauensituation

Auch Frau Z. hat geheiratet und mit ihrem Mann Kinder gehabt. Nun machen die Kinder eine Lehre, sie sind selbständig und brauchen ihre Mutter nicht mehr. Frau Z. hat nicht mehr viel zu tun, es geht ihr schlecht. Auch ist das Leben so teuer geworden, dass des Mannes Lohn allein nicht mehr genügt. Frau Z. möchte nach einer längeren Pause wieder einer bezahlten Tätigkeit nachgehen. Frau Z. sucht Arbeit, sie findet aber keine. Frau Z. ist arbeitslos.

Das Drei-Stufen-Modell

Das, was Frau Z. passiert ist, passiert vielen Frauen. Man nennt diese Reihenfolge – Ausbildung-Familie-Beruf – das Drei-Stufen-Modell. Früher dachte man, dieses Modell sei ideal für ein Frauenleben, so könne ein Frau alles haben: Kinder und Beruf – schön eines nach dem andern. In Wirklichkeit funktioniert dieses Modell aber nur sehr schlecht. Denn wer so lange nicht mehr im Erwerbsleben gearbeitet hat, bekundet grosse Mühe, wieder eine Arbeit zu finden.

Wiedereinsteigerinnen, also verheiratete Frauen, die nach einer längeren Pause wieder Arbeit suchen, erscheinen oft in keiner Statistik. «Häufig haben diese Frauen selbst Mühe, sich als arbeitslos zu bezeichnen und entsprechende Hilfe zu suchen, denn schliesslich haben sie einen Mann, der sie ernährt,» stellen die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle abschliessend fest: «Es geht häufig vergessen, dass Frauen als "nur" Hausfrauen vielleicht zuwenig ausgelastet sind, dass sie sich als isoliert vorkommen und zuwenig Selbstbestätigung erfahren und dadurch oft grosse Probleme bestehen. Selbstverständlich gelten diese Überlegungen auch für hörende Frauen, aber gehörlose Frauen haben es wegen ihrer Gehörlosigkeit noch weit schwerer, wieder eine Arbeit zu finden.» ■

Neuanschaffungen der SVG-Bibliothek

Grundfragen der Heilpädagogik: eine Einführung in heilpädagogisches Denken. Bern, 1993. Kobi, Emil E.

Besseres Hören: erfolgreich Hörprobleme bewältigen. Hamburg, 1989. Lüdtke, Kathrin.

Warum? Weshalb? Weswegen? Wozu? Wofür? Fragen in Fachunterricht, Ausbildung, Prüfung. Villingen, 1993. Schulte, Klaus.

Erinnerungen aus unserer Tätigkeit in den Altersheimen für Gehörlose und Taubblinde in Chur und Zizers. Chur, 1993. Meng, Dora.

Hörbare Spuren: Gedichte 1978/79. Frankfurt a. M., 1980. Witte, Horst.

Theorie und Praxis: **Modelle der Früherziehung** (5. Steyrer Symposion 6. – 8. März 1992). Wien, 1992. Bildungszentrum Aktiv (Hrsg.).

Sozialisation und Integration hörgeschädigter Menschen. Zürich, 1993. Eigenmann, Angelika.

Hörsturz: auf der Suche nach den Ursachen, psychotherapeutische und medizinische Behandlungsansätze. Stuttgart, 1993. Frank-Auth, Monika.

Die stumme Herzogin. München, 1993. Maraini, Dacia.

Henry: die Geschichte eines Gehörlosen. München, 1993. Kisor, Henry.

Begegnung mit hörbehinderten Jugendlichen: Video. Bern, 1991. Fernsehen DRS (Hrsg.)